

# Phantastisches und Verstörendes im Rittersaal

**AUSSTELLUNG** 23. Kunsttage in Dornum am Sonnabend offiziell eröffnet – Reichlich Raum auch für junge Künstler

Besucher begeistert vom restaurierten Rittersaal des Dornumer Wasserschlosses.

**DORNUM/ISH** – Der Raum ganz in schwarz, die Fenster zugehängt. Dieser Raum ist für die „schwierigen Motive“, wie Wolfgang Jacobs sie nennt. „Eigentlich machen wir eine heitere Ausstellung hier in Dornum“, sagt der Kurator, nicht erklärend, warum man dann auch diese Arbeiten von Gerhard Silber mit ausstellt bei den 23. Kunsttagen am Sonnabend im Dornumer Wasserschloss.

Viele Besucher wollten am Sonnabend neben der Kunst auch den restaurierten Rittersaal im Schloss bestaunen. 450.000 Euro seien investiert worden, sagte Dornums Bürgermeister Michael Hook, gleichzeitig zweiter Vorsitzender des ausrichtenden Vereins „Kunst- und Kulturfreunde Dornum“. „Wir haben die Symmetrie des Raums wieder hergestellt“, erklärte er die denkmalgerechte Aufarbeitung des Saals. Tatsächlich ist nur durch den zweiten Kamin jetzt im Raum möglich, Bilder wie die von Silber nun in einem völlig abgetrennten kleinen Raum wie in einer eigenen Ausstellung zu präsentieren. Kunst mache sichtbar, was dem Alltagsblick verborgen bleibe.

„Die Betrachter sollen sich Zeit lassen. Immer wieder werden sie überrascht von kleinen bis mittelgroßen Figuren, die einen direkt anblicken. Eine wartet mit dem Fotoapparat, die andere bietet Champus mit süffisanten Blick, manche dieser sehr menschlichen Wesen setzen sich selbst in Szene, gucken einen auffordernd, schelmisch, ein bisschen frech an, andere schauen verschämt, traurig, sinnierend. Das Spannende: Diese Figuren hat Angelika Littwin-Pieper aus Schwemmholz und Keramik gefertigt. Wo hört das Holz auf, wo fängt die Keramik an? Die Arbeiten der Künstlerin aus Bayern gehörten schon am ersten Tag zu den Favoriten im Hinblick auf den Kunstpreis, der am Ende der Kunsttage vergeben wird. Gewählt wird der Preisträger von den Ausstellungsbesuchern. Tatsächlich aber haben alle Ausstellenden Aufmerksam-

keiten verdient. Da gibt es die abstrakten Lackarbeiten von Johann Nußbacher im Rittersaal, die allein durch ihre intensive Farbigkeit den Blick magisch anziehen. Nußbacher kommentierte seine Werke mit einem guten Schuss Selbstironie: „Reale Fiktion, das heißt übersetzt: echte Einbildung.“

Lutz Hellmuth hat den Innenhof und Teile des Eingangsbereichs mit seinen Skulpturen geschmückt. Durch das schlechte Wetter am Sonnabend konnten nur wenige draußen die großen Arbeiten wirklich in Augenschein nehmen. So blieb der Blick meist auf den kleineren Skulpturen auf den Fensterbänken aus Steinzeug oder Bronze. Frauengestalten in verschiedensten Ausformungen. Klar erkennbare Linien, deutliche Strukturen. „Man muss wissen, was man will“, sagte Hellmuth – seine Figuren stehen für eine klare Aussage, eine eindeutige Linie.

Ein Großteil der Räume im Obergeschoss gehört jungen Studenten der Universität Osnabrück. „Wir wollen junge Kunst von jungen Künstlern“, sagte Jacobs, deshalb habe man verschiedene Hochschulen angesprochen. Die Resonanz sei äußerst mager gewesen. Man wolle ein Forum bieten, warum das nicht angenommen werde, begreife er nicht, äußerte Jacobs Kritik. Immerhin: Aus Osnabrück sind 14 junge Männer und Frauen der Hochschule mit Grafiken, Videos, mit Malerei und Bildhauerei in Dornum vertreten. Kunst verschiedenster Art – und deshalb in sich schon voller Kontraste. Und immer wieder die Aufforderung, sich intensiver mit den Werken auseinanderzusetzen. Wie hatte es doch Bürgermeister Hook gesagt: Kunst mache sichtbar, was dem Alltagsblick verborgen bleibe.



Angelika Littwin-Pieper arbeitet mit Holz und Keramik.



Kurator Wolfgang Jacobs (links) eröffnete die Kunsttage im Rittersaal.

BILDER: IRMI HARTMANN



„Nine eleven I“ – Gerhard Silber fängt entsetzten Blick ein.

per aus Schwemmholz und Keramik gefertigt. Wo hört das Holz auf, wo fängt die Keramik an? Die Arbeiten der Künstlerin aus Bayern gehörten schon am ersten Tag zu den Favoriten im Hinblick auf den Kunstpreis, der am Ende der Kunsttage vergeben wird. Gewählt wird der Preisträger von den Ausstellungsbesuchern. Tatsächlich aber haben alle Ausstellenden Aufmerksam-

keiten verdient. Da gibt es die abstrakten Lackarbeiten von Johann Nußbacher im Rittersaal, die allein durch ihre intensive Farbigkeit den Blick magisch anziehen. Nußbacher kommentierte seine Werke mit einem guten Schuss Selbstironie: „Reale Fiktion, das heißt übersetzt: echte Einbildung.“

## Veranstaltungsausfälle

**DORNUMERISEL/AH** – Aufgrund der schlechten Wettervorhersagen teilt die Tourismus GmbH Gemeinde Dornum mit, dass die Veranstaltungen „Live am Deich“ am heutigen Dienstagabend, 28. Juli, sowie

die Veranstaltung „Dornum sucht den Superstiefchen“ am morgigen Mittwoch, 29. Juli, beide ausfallen. Beide Veranstaltungen waren am Strand von Dornumeriel geplant.

## Landpartie mit Bauernmarkt in Langefeld

**MIDDELS/LANGEFELD/AH** – Die sechste Landpartie Middels mit Bauernmarkt wird am 12. September ab 10 Uhr in Langefeld, auf dem Parkplatz sowie im Saal der Gaststätte Krull veranstaltet. Die Versammlung der Vereine aus Langefeld, Middels und Speken-dorf hat vor zwei Jahren beschlossen, dass die Landpartie mit Bauernmarkt abwechselnd in den Ortsteilen gefeiert werden soll. In diesem Jahr

ist Langefeld an der Reihe, im nächsten Jahr wird die Landpartie dann Ogenbargen in Ogenbargen selbst und 2017 in Osterloog. Anmeldung nimmt Ortsbürgermeister Arnold Gossel entgegen.

ist Langefeld an der Reihe, im nächsten Jahr wird die Landpartie dann Ogenbargen in Ogenbargen selbst und 2017 in Osterloog. Anmeldung nimmt Ortsbürgermeister Arnold Gossel entgegen.

### GEBURTSTAGE

**SCHWITTERSUM** – Gerhard Franke schaut auf 87 Jahre zurück.  
**NESSE** – Anne Linneberg vollendet ihr 88. Lebensjahr.

### ROMAN

#### 24. FORTSETZUNG

Er nahm sich vor, alles zu vermeiden, was sein neues Glück gefährden könnte. Er würde den Kopf immer gesenkt halten und keinerlei Aufmerksamkeit auf sich lenken. Und Sarah wollte er nicht einmal ansehen, obwohl sie zugegebenermaßen ein ausgesprochen hübscher Anblick war.

Sie fuhren in den Wald und tauchten in das Nussaroma der Buchenmast und den erdigen Geruch des ersten Herbststaubs ein.

Nach der stillen Landstraße prasselte in Meryton ein wahrer Lärmhagel auf sie ein: Hufeisen und eiserne Radfelgen schlugen auf Kopfsteinpflaster, Rufen, Pfeifen, Gelächter und verstopfte Straßen; das Geschrei von Stallburschen und Diensthofen, Pferdewiehern. Passanten klopfen an Kutschenfenster, und die Passagiere der Kutschen machten sich wild winkend Bekanntheit bemerkbar, die sie auf der Straße erspäht hatten.

Der Strom von Gigs, Chaisens und Cabriolets wurde

immer dichter und verlangsamte sich in Richtung Gemeindsaal, wo die Passagiere ausstiegen. Die Menschen drängelten ungeduldig zum Eingang vor, wobei sich die Jungen und Schlangen wendig und frech an den grauhäutigen und behäbigen älteren Ballbesuchern vorbeischlängelten. Durch die Fenster erblickte James das Gewimmel im Saal. Er fuhr vor der geschwungenen Steintreppe vor.

Zu den seltsamen Beschränkungen des vornehmen Standes schien zu gehören, dass dessen Angehörige sich auferstanden sehen, eine Tür selbstständig zu öffnen, um dann ohne Hilfestellung in eine Kutsche zu steigen oder aus ihr heraus. Ein katzbuckelnder alter Mann in voller Livree trat vor und öffnete den Kutschenschlag, damit James dafür nicht vom Kutschbock steigen musste.

Die jungen Ladies schauten eine nach der anderen heraus wie Hennen aus dem Hühnerhaus, Kleider raschelnd, und jede ergriff für einen kurzen Moment die Hand des

## IM HAUSE LONGBOURN

ROMAN VON JO BAKER  
Copyright © 2014 Albrecht Knaus Verlag, München, Random House GmbH

unbekannten Diensthofen, eine vertrauliche Geste, die James gegenüber einem Fremden merkwürdig vorkam. Zum Schluss stieg die prächtige, in Mauve gewandete Mrs Bennet aus der Kutsche und entschwabte, umschwirrt von ihren plappernden und lachenden Töchtern. Obwohl das Gedränge bereits viel zu dicht zu sein schien, um noch eine Menschenseele aufzunehmen, waren die Ladies bald in ihm verschwunden.

„Herrgott noch mal! Mach vorwärts, Mann! Schaff die alte Kiste aus dem Weg!“

Jemand schlug von hinten auf die Kutsche. James schmalzte mit der Zunge und trieb die Pferde an.

An der Längsseite des Gemeindsaals reihten sich die Kutschen, die im Hof des Gasthauses und in den Mietpferdeställen keinen Platz

mehr gefunden hatten. Die Kutscher standen beisammen, ließen eine Flasche kreisen und riefen James zu, er solle sich doch auf einen Schluck zu ihnen gesellen. Er nickte ihnen grüßend zu, spannte aber stattdessen die Pferde aus und führte sie zu einem Wassertrog auf dem Marktplatz. Als sie tranken, zerbrach der Mond auf der Wasser Oberfläche in schillernden Scherben. Anschließend führte James die Pferde wieder zurück zur Kutsche und wartete.

Aus dem Ballsaal drang Stimmengewirr. Lautes Gelächter, nicht die Worte selbst, sondern deren Konturen hingen in der Luft. Dann hob die Musik an; die Stimmen polterten Schritte polterten über den Holzbohlen.

Er legte Decken über die Pferde und schallte sie fest. Auf der anderen Straßenseite

sangen die Kutscher unflätige Texte zu den hübschen Melodien aus dem Ballsaal. Zwei von ihnen gaben einen schwerfälligen Jig zum Besten. Die Stute scharrte laut klappernd übers Pflaster. Er klopfte ihr den Hals.

Die Gegend war unglaublich friedlich, und seine Ankunft hatte wie ein Kiesel gewirkt, der in einen Fluss geworfen wurde und Kreise zog – sie hatte Bewegung in die ruhige Oberfläche des Lebens in Longbourn gebracht. James hatte es deutlich gespürt, und er hatte es in den Augen von Sarah, Mrs Hill und dem kleinen Mädchen gesehen. Doch die Kreise waren feiner und weiter geworden, die Oberfläche wieder ruhiger, während er selbst immer tiefer gesunken und ebenfalls zur Ruhe gekommen war; die Zeit würde über ihn dahinströmen, ihn fester in den Grund drücken und immer mehr mit der Gegend verschmelzen.

Aber Sarah. Mit ihren klaren grauen Augen. Sie verriet immer, was sie dachte. Sarah musterte ihn wie eine fallen gelassene Masche; kritisch

und ärgerlich, weil sie nun alles wieder aufrechnen musste.

Ein Schrei riss ihn aus seinen Gedanken. Ein Kutscher holte zu einem Schlag aus, verfehlte sein Gegenüber aber stolpernd. Beleidigungen wurden gebrüllt, Gelächter. James blieb in seine Hände und schaute in eine andere Richtung.

In den zurückliegenden Jahren mochte es Zeiten gegeben haben, in denen er das Leben intensiver gespürt hatte. Die Umstände hatten erfordert, dass er immer in Alarmbereitschaft war, hellwach blieb und sich keine Ruhe gönnte, sondern stets drei Schritte im Voraus dachte. Doch als er in dieser Nacht die Kutsche von Meryton zurückfuhr, als er die kalte Luft im Gesicht spürte, den Vollmond tief am Horizont stehen sah und den Ruf eines Brachvogels über das Feld hallen hörte, war er glücklich. Er musste nicht mehr denken, sondern durfte einfach sein.

Schließlich bog die Kutsche in die Einfahrt.

FORTSETZUNG FOLGT